

bereitet Gewehr hinter ihm. Plötzlich ging das Gewehr des Sohnes unglücklich Weise los, die Ladung traf den alten Vater im Rücken und tödtete ihn augenblicklich. Als der Sohn das von ihm angerichtete Unglück sah, erliefte ihn Verzweiflung und er richtete einen Schuß gegen seine eigene Brust. Verheerete Wunden brachten die Leiche und den Schwerverwundeten nach Eisenbrunn, wo der Letztere nach ungefähr zwei Stunden seiner Verletzung erlag. Der Zimmer der beiden Wittwen ist unbefriedlich, von denen die eine in einer Minute gleichzeitig den Gatten und das einzige von einer einst zahlreicheren Familie überlebende Kind durch ein wahrhaft tragisches Geschick verlor.

— Jagdfreunde, die einmal etwas Anderes als die „ewigen“ Bode und Hasen schießen möchten, dürfte die nachstehende Notiz des „Hamburger Korrespondenten“ interessieren: „Algier besitzt ein Jagdgebiet, Eigentum des bekannten französischen Jägers Bombonnel, wie es kaum ein zweites auf der Welt geben dürfte. Bombonnel, der bereits 11 Löwen, 32 Panther und eine Anzahl anderer Raubthiere während seines Lebens erlegt, hat unter dem Schutze der Regierung mitten in den Wäldern von Bordi Bora, zwischen Algier und Constantine, ausgehobenes Terrain im Besitz und erbaute dort 1881 ein fürstlich eingerichtetes Jagdschloß. In dem Walde rund umher sind Abtheilungen für Löwen und Panther: man bringt in dieselben Jiegen, Maulthiere und andere Thiere, welche als bequeme Beute die Raubthiere anlocken. Für Damen sind sichere Plätze vorhanden, auf denen sie der Jagd, ohne Gefahr zu laufen, beiwohnen können. Die Jagd begann am 15. November und endigt am 15. April. Eine Karte, die für zwei Monate zur Teilnahme an dieser Jagd berechtigt, kostet 2000 Francs, incl. Kost und Wohnung in dem hübschen Jagdschloß.“

— Ein wiener Schauspieler, der sich stets in kleinen penunären Kalamitäten befindet, hat die Gewohnheit, seine Freunde unter dem Vorwande eines ihm bevorstehenden glücklichen Familienereignisses und der daraus für ihn erwachenden Nothlage, um Geldbarlehen anzugeben. Vor einiger Zeit richtete er an einen befreundeten Bankier einen Geliebte folgenden Inhalts: „Lieber Freund! Meine Frau . . . Familienzuwachs nahe bevorstehend . . . Nothlage . . . 200 fl. . . . Dank . . . Pünktliche

Rückzahlung . . .“ Der Bankier beillt sich, dem Wunsche des Schauspielers nachzukommen und ihm die verlangte Summe zu senden. Nach drei Monaten — der Künstler hatte mittlerweile die ganze Geschichte total vergessen — erhielt der Bankier abermals einen Brief, in dem es hieß: „Lieber Freund! Meine Frau . . . Familienzuwachs nahe bevorstehend . . . Nothlage . . . 200 fl. . . . Dank. Pünktliche Rückzahlung . . .“ Am nächsten Tage erhielt der Schauspieler ein Schreiben folgenden Inhalts: „Lieber Freund! Empfangen Sie meinen herzlichsten Glückwunsch zu dem wunderbaren Naturspiel, welches sich in Ihrer Familie zugetragen hat. Ich habe schon von Döllingen, ja selbst von Bierlingen gehört, aber von Zwillingen, von denen einer um drei Monate später zur Welt kommt, ist mir bisher nichts bekannt geworden. Wenn Sie nichts dagegen haben, werde ich diesen phänomenalen Fall einem befreundeten Gynäkologen mittheilen. Ihr ergebener K.“ — Tableau.

— Von einer Dreizehnten wird folgende seltsame Geschichte als verbürgt erzählt. In einer hiesigen Bürgerfamilie feierte die jüngste Tochter des Hauses ihren sechzehnten Geburtstag, sie hatte zu diesem Zweck eine Gesellschaft junger Freundinnen zum Kaffe geladen, und alle gaben sich der fröhlichsten Stimmung hin, als eine der Damen plötzlich rief: „Ach, wie schrecklich — wir sind dreizehn.“ Trotzdem man aufklärte darüber zu lachen versuchte, wurde es sehr ungemüthlich, bis die Entdeckerin der ominösen „13“ den Vorfall machte: „Wir wollen würfeln, und wer den niedrigsten Wurf thut, soll die Gesellschaft verlassen.“ Das Würfelstücken remontrirte — es half nichts, die zwölf weiblichen Gäste begannen zu wärfeln. Eine kleine Blondine hatte zwei geworfen und sich bereits resignirt erhoben, um die annehmliche Gesellschaft zu verlassen, als die letzte, eben jene aergzählische „Dreizehnerin“, gleichfalls Wurf warf. Bei dem nun erfolgten Entscheidungswurf gewann die kleine Blondine und die Dreizehnerin machte sich reserfisch. Das allgemeine Bedauern lehnte sie mit den Worten ab, es sei besser, man eben die Würfelstöße zu kommen, als um das liebe Leben. Alle Auforderungen, dem Aberglauben doch Trost zu bieten, lehnte sie ab, und nach zärtlichen Küffen und

herzlichem Händedruck von zwölf sieben Genossinnen enteilte sie mit dem Versprechen, morgen zur Nachfeier sich am Kuchen schablos lösen zu wollen. Sie kam eher zurück, als gedacht. Kaum fünf Minuten später wurde die kleine Gesellschaft durch heftiges Rängen an der Tagelagelade geführt, zwei Herren, die zufällig den Hausflur betreten hatten, brachten das junge Mädchen dorthin zurück, wo wo sie es hatten stehen bekommen sehen. Die Unglückliche war an der obersten Stufe der Treppe ausgeglitten und so unglücklich hinabgestürzt, daß sie schon nach wenigen Minuten eine Leiche war. Wäre sie im Freundeskreise geblieben und hätte dem Aberglauben getrotzt — wer weiß, ob dies Unglück sich ereignet hätte.

Telegraphische Nachrichten.

Essen, 10. Dezember. Bei der heutigen Generalversammlung deutscher Eisenhüttenleute in Düsseldorf wurde an den Reichskanzler, Fürsten Bismarck, ein Telegramm abgesandt, welches nach der „Allgemein-Preussischen Zeitung“ folgendermaßen lautet: „Der Verein deutscher Eisenhüttenleute, welcher in der heutigen Generalversammlung als vornehmlich Gegenstand der Tagesordnung die wirtschaftlichen Vortheile der Kolonialpolitik und deren Bedeutung für die deutschen Techniker behandelt hat, sendet Euch Durchlaucht ehrsüchtigste Gruß, spricht Ihnen seine aufrichtigsten Dank aus für die in dieser für die deutsche Eisenindustrie hochbedeutenden Frage genommene Initiative und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die von Euch Durchlaucht dem deutschen Reichstage unterbreitete Dampfersubventionsvorlage, unter Hinzulegung aller Particularien, im Interesse der deutschen Industrie einstimmige Annahme finden werde.“

Paris, 10. Dezember. Die Deputirtenkammer lehnte bei Beratung des Kultusbudgets, entsprechend dem Antrage der Kommission, den Antrag des Bischofs Freppel auf Wiederherstellung der Domherrengehälter ab.

München, 10. Dezember. Bei den heute hierseft stattgehabten Kommunalwahlen sind 11 liberale und 9 liberale Kandidaten gewählt worden.

London, 10. Dezember. Stanley ist heute Abend nach Berlin abgereist.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Gastwirthe und Restaurateure, sowie die in den Gastwirthschaften und Restaurationen im Gemeindegelände beschaftigten Personen werden beehrt Wahl des Vorstandes für die neuerrichtete Ortskrankenkasse, deren Statuten durch den Bezirksausschuß genehmigt sind, unter der Verwarnung, daß, falls die Wahl von den Versicherungspflichtigen verweigert wird, oder die General-Versammlung nicht zu Stande kommt, der Magistrat auf Vorschlag des Kommissars die Mitglieder des Vorstandes ernannt, zu einer Generalversammlung auf

Samstag den 13. Dezember Nachmittags 4 Uhr

in den Stadtvorordnetenjaal im Waagegebäude hierdurch eingeladen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Baunternnehmer **Vonitz Salzer** beabsichtigt auf seinem hier Klausforvorstadt Nr. 13 belegenen Grundstücke eine **Schlächterei** zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 wird dies Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen innerhalb einer Frist von vierzehn Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen, indem die ausdrückliche Verwarnung hinzugefügt wird, daß nach Ablauf der gedachten Frist Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden können.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in der Bau-Polizei-Registatur, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht bereit.

Zur mündlichen Erörterung der eventl. rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin vor dem Kommissar des unterzeichneten Stadtausschusses, dem Stadt- und Polizeirath **von Holtz**, auf

Montag den 29. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr

anberaumt, zu welchem sowohl die Unternehmer der Anlage, als auch die etwaigen Widersprechenden hierdurch mit der Verwarnung eingeladen werden, daß im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Halle a/S., den 10. Dezember 1884. Der Stadt-Ausschuß.

Ausschreibung.

Die Herstellung eines **Honourkanals** von 40/45 cm lichte Weite in der **Schillerstraße**, von der Buchererstraße bis zur Aderstraße, veranschlagt zu 3623 M., sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis zum

16. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a/S., den 10. Dezember 1884.

Der Stadtbaurath.

Lohausen.

Submission.

Die Lieferung von **1367 Tonnen Portlandement** zum Bau eines zweiten Unterbaus an der **Schleuse** zu **Köthenburg a. S.** soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Schriftliche Angebote nach vorgeschriebenem Formular sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen unter Verfüzung von Proben bis

Montag den 29. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr

an den unterzeichneten Wasser-Bauinspektor einzureichen. Die besonderen Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftsbüro der hiesigen königlichen Wasser-Bauinspektion, Hermannstraße 2a, I., zur Einsicht aus, können auch gegen Einzahlung von 0,50 M. Abschreibegeld von dort bezogen werden.

Halle a. S., den 10. Dezember 1884.

Der königliche Wasser-Bauinspektor.

Dr. Brüncke.

Bitte.

Wir wollen auch in diesem Jahre wieder mehr denn 200 Kindern aus der Bewahranstalt und der Strich- und Nähstube den Christbaum anmenden und sie mit dem Nützlichsten versehen. Deshalb ergeht an unsere Freunde die herzliche Bitte, uns mit Gaben der Liebe zu unterstützen, sei es an Geld oder verwendbaren Kleidungsstücken.

Zur Empfangnahme sind gern bereit:

Hr. Dirc, Frau Pastor **Hoffmann**, Frau Direktor **Schrader**, Hr. Zeller und die Anstaltsleiterin.

D. H. Hoffmann, Pastor.

Bekanntmachung.

Die Weihnachtssendungen betreffend.

Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den **Weihnachtssendungen bald zu beginnen**, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenhängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.

Die Pakete sind **dauerhaft zu verpacken**. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten u. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß **deutlich, vollständig und haltbar** hergestelt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind **gedruckte Aufschriften** auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Paketadressen für Paketadressen nicht verwendet werden. Der **Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig** verdruckt oder geschrieben sein. Die Paketadresse muß **sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten**, zureichendfalls also den **Frankenvermerk**, den **Nachnahmebetrag** nebst Namen und Wohnung des Absenders, den **Bernerk der Selbststellung** u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Paket auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach **größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers**, auf Paketen nach Berlin auch der **Zustelle des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.)** anzugeben. Zur **Verpackung des Paketes trägt es wesentlich** bei, wenn die Pakete **frankirt** aufgegeben werden. Das Porto für Pakete ohne angegebene Werth nach Orten des deutschen Reichs-Postgebietes beträgt bis zum Gewicht von 5 Kilogramm: 25 % auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 % auf weitere Entfernungen.

Berlin W., 4. Dezember 1884.

Der Staatssekretär des Reichspostamts.
In Vertretung: **Sachse.**

Bekanntmachung.

Regelung des Neujahrsvorlesers.

Zur **Förderung und Erleichterung des Neujahrsvorlesers** soll es gestattet sein, daß **Stadtbriefe, Postkarten und Drucksachen**, deren Bestellung in **Halle (S.)** in den Abendstunden des 31. Dezember oder am 1. Januar früh gewünscht wird, **bereits vom 26. Dezember ab zur Einzlieferung** gelangen können.

Der Absender hat verartige Briefe, welche einzeln durch Postvermittler frankirt sein müssen, in einem Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift zu versehen: „**Hierin frankirte Neujahrsvorleser für den Ort.**“ An das Kaiserliche Postamt Nr. . . . hier.“

Dem Absender bleibt die nähere Bezeichnung des Postamts überlassen. Die gedachten Umschläge können entweder am Annahmehalter der hiesigen Postanstalten abgegeben oder, soweit es der Umfang gestattet, in die Briefkästen gelegt werden. Eine Frankirung wird nicht in Anspruch genommen.

Hierbei muß ausdrücklich bemerkt werden, daß die Einrichtung sich lediglich auf die **in Halle (S.) verbleibenden frankirten Briefe** u. c. erstreckt. Es wird ersucht, von dieser Einrichtung einen möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen.

Halle (Saale), den 6. Dezember 1884.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector,
Geheime Hofrath
Braune.

1. alt. zwerl. Kinderfrau z. 1. Jan. auf das Land gef. Adr. u. D. G. i. d. Exp. d. Bl. Ein williges, fleißiges Mädchen v. 2 mit 4jährigem Zeugn. sucht 1. Jan. Stelle durch Frau Scholle, Leipzigstr. 11.

Kochmännlein, Köchinnen, Stubens, Haus- und Kindermädchen erhalten sofort und 1. Januar Stellen durch **Pauline Fleckinger**, Leipzigstr. 6.

Junge Leute suchen zum 1. April eine Wohnung von 45-55 Thlr. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Dr. Hartigstraße 1
ist die 11. Etage, 4 heizbare Zimmer u. sofort od. später zu vermieten u. zu beziehen. Näheres gr. Ulrichstraße 16.
Eine Wohnung für 55 Thaler an einzelne anständige Leute zu vermieten, zum 1. Januar oder 1. April zu beziehen. Buchererstraße 40.
Logis von 40-70 % sofort oder Neujahr zu bez. Landwehrstr. 12, bei Keil.

Hall. Turn-Verein.
Montags und Donnerstags Übung.